№ 76. Inowraclaw, Donnerstag, den 28. September. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1½ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Neue Bestellungen

auf das „Kujawische Wochenblatt" wolle man, um ohne Verzögerung in regelmäßigen Besitz des Blattes gelangen zu können, **möglichst frühzeitig, vor Ablauf des Monats September,** unter Einzahlung des vierteljährlichen Abonnements-Betrages bei der nächsten Postanstalt anmelden.

Die Expedition.

Zur österreichischen Krisis.

Ein künftiger Geschichtsschreiber wird vielleicht einmal die Signatur unserer Zeit in der österreichischen Politik der letzten Jahrzehnte finden und mit Glück den Kaiserstaat gleichsam als Taschenausgabe von Europa darstellen. Denn wie die zwanzigfach verschiedenen Bestandtheile Oesterreichs, zusammengebracht und zusammengehalten durch die Gewalt und ohne Beachtung der Volksrechte, im Kleinen das Bild wiederspiegeln, welches uns in der großen Politik Europa's auf Schritt und Tritt begegnet, wie der ganze Apparat der fürstlichen Versprechungen und der ministeriellen Programme, der Verfassungsoctroyirungen und der Verfassungssuspensionen, der machtlosen Volksvertretungen und der rechtswidrigen Verwaltungen nirgends offener und unbefangener in Bewegung gesetzt wird, als in Oesterreich, so will es auch den Anschein gewinnen, als sollte dieses System diesseits und jenseits der Leitha nach vergeblicher Aufwendung aller seiner Mittel am frühesten und so unverhüllt und vollständig wie nirgends sonst zu Grunde gehen. Zu früh jubelt die Partei, welcher jeder Staatsstreich eine Heilsverkündigung ist und die in dem Grafen Belcredi den Johannes erblickt, welcher nur einem Heiland des Absolutismus die Wege bahnen soll. Was in Oesterreich jetzt geschieht und noch mehr was in naher Zukunft sich dort entwickeln dürfte, wird, wir hoffen es, eine mächtige Unterstützung für die Kämpfer des Fortschrittes und der Freiheit werden, und der Sturm, welchen die Machtpolitiker entfesseln, damit er ihre Segel blähe, wird sie und ihre Bestrebungen zuletzt widerstandslos hinwegfegen.

„Er hat die öffentliche Moral decembrisirt", sagt von dem Kaiser der Franzosen Rogeard-Labienus, den soeben die belgische Regierung, vermuthlich in einem Anfall internationaler Satyre, nach — Preußen ausgewiesen hat. Und Rogeard hat Recht, dem Mann des zweiten Dezember keine seiner Thaten so schwer anzurechnen, als diese „Dezembrisirung" der öffentlichen Moral. Auf allen bedrückten und in ihren Rechten verletzten Völkern, auf jedem ganzen Gedanken und jeder gerechten Forderung liegt der Bann dieser Dezembrisirung, liegt die Erinnerung, daß der Staatsstreich vom zweiten Dezember perfekt wurde durch das Massacre vom vierten. Dieselben Faktoren, welche die Forderung liberaler Staatsinstitutionen in einem Volke erwecken, sind es auch wieder, welche das energische Streben nach der Verwirklichung jener Wünsche lahm und schlaff machen. Der Wohlstand, der Fortschritt auf materiellem Gebiete flößt uns das Begehren nach selbstständiger Leitung unserer staatlichen Geschicke ein und erfüllt uns doch zugleich mit der Angst, diese hochgeschätzten materiellen Güter könnten im Kampfe um die Freiheit gefährdet werden. Die öffentliche Moral ist dezembrisirt; aber während sie es nirgends in höherem Grade ist, als in Frankreich, dem Lande, das die Avantgarde des Liberalismus gewesen ist, nehmen die Ereignisse die Richtung, in Oesterreich, das stets die Zwingburg des Absolutismus und der Rückhalt der Reaktion war, der beleidigten, entnervten, dezembrisirten Moral die endliche Genugthuung zu bereiten.

Als Kaiser Franz Joseph die Völker Oesterreichs zur Mitentscheidung ihrer Angelegenheiten berief, hatte er die Lombardei verloren, in Ungarn und Venetien drohte die Revolution und die Staatsmaschine versagte auf der ganzen Linie ihren Dienst. Der Constitutionalismus sollte, einer Zauberformel gleich, das Reich vom Untergange retten. Die fünf Jahre dieses Constitutionalismus nach kaiserlich österreichischer Schablone sind in Aller Erinnerung; mit rührender Treue hielt die neue Aera an der Staatsweisheit und den Mitteln der alten fest; was änderte es, daß Amboß wurde, was Hammer gewesen war, daß die Ungarn und Croaten, welche man einst zur Niederhaltung der Deutschen benuzt hatte, nun ihrerseits in Acht und Bann gethan wurden und nur selig werden sollten, wenn sie ihre Abgeordneten in den Gesammtreichsrath sandten? Wir glauben, daß es dem Ministerium Schmerling ernst damit war, dem Reiche durch die Zusammenfassung seiner Kräfte zu der verlorenen Machtstellung zu verhelfen und diese Sammlung der Kräfte auf liberaler Basis zu bewerkstelligen; daß es der deutsch-liberalen Partei, welche das Ministerium unterstützte, ernst mit dieser Absicht war, kann keinem Zweifel unterliegen. Aber um so lehrreicher ist das vollständige Scheitern dieser Politik. In den Cabinetten der Diplomaten mag zuweilen auf krummen Wegen ein Erfolg zu erzielen sein, weil der Gegner mit denselben Grundsätzen arbeitet and deshalb der größeren Geschicklichkeit der Sieg in Aussicht steht — sofern nicht Kämpfer anderen Schlages auf dem Felde erscheinen. Die Ungarn haben das Gewebe der Fictionen durch ihr einfaches Beharren auf dem Rechtsstandpunkte ihrer Verfassung zerrissen und das System des Scheinkonstitutionalismus zu Falle gebracht. Mochte das Ministerium immerhin erklären, der weitere Reichsrath sei konstituirt, weil den Ungarn die Möglichkeit gegeben sei, in jener Versammlung ihre Plätze einzunehmen — die Ungarn blieben fort und der weitere Reichsrath liegt heute bei den Todten.

Aber die Todten reiten schnell. **Nicht blos** der weitere, auch der engere Reichsrath, die Vertretung der deutsch-slavischen Völker, ist „sistirt". Das ist die Vergeltung dafür, daß sich die liberale Partei verleiten ließ, die Ungarn mit den Waffen der Diplomaten zu bekämpfen. Die liberalen Deutschen selbst haben in unbegreiflicher Verblendung den gemeinsamen Gegner so lange gestärkt, bis er sich mächtig genug gefühlt hat, sie abzuwerfen und nun mit den Ungarn gemeinschaftliche Sache gegen die Deutschen zu machen. Aber auch diese Rechnung wird sich als falsch erweisen.

Deutschland.

Berlin. Der „Augsb. Allg. Ztg." wird geschrieben: „Das Gerücht, daß auch der Herzog von Sachsen-Coburg sich jetzt für die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen ausgesprochen habe, wird hier seit einigen Tagen stark kolportirt und mit dem Hinweis darauf begründet, daß sein Kabinetsrath, Dr. Tempeltey definitiv von Kiel abberufen sei, und daß der gegenwärtig am Hofe in Merseburg verweilende Herzog selbst sich in mehrfachen Unterredungen mit dem Grafen von Bismarck ganz rückhaltslos für dessen Politik ausgesprochen habe. Indessen müssen wir doch einstweilen noch in diese Darstellung einige Zweifel setzen."

Ratzeburg, 25. Sept. Das Verbot der deutschen Fahnen ist von den Lokalbehörden ausgegangen.

Lübeck, 25. Sept. Heute Nachm. 6 Uhr ist der König von Preußen nebst Gefolge in Ratzeburg eingetroffen und von den städtischen Behörden und Gewerken der Stadt unter Glockengeläute und Kanonendonner empfangen worden.

Wien, 25. Sept. Die General-Correspondenz aus Oesterreich vernimmt aus sicherer Quelle, daß die von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilungen über den angeblich an die kaiserliche Regierung gerichteten Vorschlag der preußischen Regierung zu einer gemeinschaftlichen Entgegnung auf die Rundschreiben, welche jüngst, anläßlich der Gasteiner Convention von Frankreich und England an ihre diplomatischen Vertreter ergangen sein sollen, jeder Begründung ermangeln. Die General-Correspondenz erklärt, daß weder die französische noch die britische Regierung, sei es im amtlichen oder außeramtlichen Wege, irgend welche Eröffnung im Sinne der erwähnten Rundschreiben an das kaiserliche Kabinet haben gelangen lassen, daß mithin auch für letzteres kein Anlaß zu Gegenbemerkungen vorliege.

Frankreich.

Paris. Wie der „France" aus London geschrieben wird, soll sich die Königin, deren Vorliebe für Deutschland, besonders Preußen bekannt ist, gegen das Rundschreiben Russell's über den Gasteiner Vertrag ausgesprochen, Russell aber seinen Standpunkt vertheidigt, und eventuell seine Demission angeboten haben. Palmerston habe Russell unterstützt, und damit sei die Sache abgethan gewesen.

Rußland.

Von der polnischen Grenze wird geschrieben: Die „Moskowsk. Wiedom." sind auch in Bezug auf Litthauen zu der sie nicht wenig beunruhigenden Ueberzeugung gelangt, daß die Unterdrückung des polnischen Aufstandes nur dem immer weiter nach Osten vordringenden Germanismus die Wege gebahnt habe. Sie klagen, daß zu den in Litthauen konfiscirten Gütern sich ungeachtet der ihnen in Aussicht

gestellten Staatsunterstützung keine russischen Käufer gemeldet haben, und daß die Regierung sich genöthigt sehe, diese Güter an Deutsche zu verkaufen, die sich immer zahlreicher einfinden. „In Litthauen — heißt es in dem betreffenden Artikel weiter — hört man auf den Post- und Eisenbahnstationen keine andere Sprache als die deutsche oder hin und wieder deutsch gebrochenes Russisch. Ebenso sind die Telegraphenstationen größtentheils mit Deutschen besetzt, die weder die russische Sprache noch die russische Schrift kennen. Früher, d. h. vor dem Aufstande und während desselben, herrschte auf den Stationen und überall die polnische Sprache, jetzt ist sie durch die deutsche verdrängt, die in dem Lande sich immer mehr verbreitet und immer tiefere Wurzel schlägt. Die polnische Sprache hatte hier wenigstens eine historische Berechtigung und man konnte sich mit den polnisch Redenden zur Noth verständigen. Jetzt ist es anders, und daß die Russen hier genöthigt sind, deutsch zu sprechen, gereicht ihnen wahrlich zu nicht geringer Beschämung."

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Wie wir bereits angeführt haben, verbietet der französische Handelsvertrag im Artikel 28 die fälschliche Führung fremder Etiquetten und ist damit zugleich vorgebeugt, daß sich die inländischen Fabrikanten ferner der Namen ausländischer Fabriken bedienen, um ihre nachgemachten Fabrikate theuer an den Mann zu bringen. Wenn dieser Bestimmung von beiden Seiten genügt wird, wenn man ihr redlich und offen nachlebt, dann kann sie auf das reelle Geschäft nur vortheilhaft wirken und dem vielfach geübten Schwindel entgegenarbeiteten. Unsere inländische Fabrikate dürfen den Vergleich mit den ausländischen nicht zu scheuen und so wird sich auch das größere Publikum nach und nach daran gewöhnen, auch das inländische Fabrikat zu achten, auch „wenn es nicht weit her ist." Für den Augenblick werden dadurch natürlich manche inländische Fabriken Schaden haben, wie z. B. die Fabriken sogenannter kosmetischer Mittel, wie wir dies vor Kurzem gezeigt haben. Noch ein anderer nicht unwichtiger Fabrikationszweig wird ebenso erheblich darunter leiden und sich erst einen neuen Wirkungskreis schaffen müssen. Wir meinen die inländische Champagner-Fabrikation, wie sie in Naumburg, Grüneberg u. a. O. im Großen betrieben wird. Wir werden künftig freilich keinen Naumburger Champagner mehr, durch hochtönende französische Etiquette verschönert, als echt französischen Wein theuer bezahlen, mit der Zeit wird sich aber der billigere Naumburger und Grüneberger Champagner seinen Ruf und seinen Absatz schaffen, wie dies z. B. in Oesterreich dem „Vöslauer Schaumwein" gelungen, der nicht nur in Oesterreich allgemein beliebt ist, sondern auch nach allen Richtungen hin weithin versandt wird und nicht als „Champagner", sondern gerade als „Vöslauer Schaumwein" seinen Markt und reichen Absatz findet.

— Wer Grundbesitz kauft oder verkauft, muß die Grund- und Gebäudesteuer an- oder abmelden. Wir theilen daher mit, daß sich das Büreau für die Verwaltung der Grund- und Gebäudesteuer fur der hiesigen Kreis bei dem Regierungs-Geometer Herrn Röcke, Breitestraßenecke, befindet, und der späteste Termin für die betreffenden Meldungen auf den 30. d. M. bestimmt ist.

— Am Sonnabende findet das zweite Abiturienten-Examen an dem hiesigen Gymnasium statt.

— Die Bauten in diesem Jahre können als beendet betrachtet werden. Nicht unerwähnt lassen können wir die Prachtgebäude des Rechtsanwalt Hrn. Höniger, des Hotelbesitzers Herrn Bast und das Schulhaus, durch welche unsere Stadt bedeutend verschönert wurde. Auch für das künftige Jahr steht der Bau größerer Gebäude in Aussicht. So erfahren wir, daß Hr. B. Goldberg auf dem von ihm erstandenen Zunck'schen Platze (am Klosterplatze) ein Theater, eine Badeanstalt ꝛc. ꝛc. errichten, und daß auch der neue Markt durch ein zweistöckiges Gebäude verschönert werden wird. Der Spediteur Herr Moritz Chaskel hat nämlich von dem Tiede'schen Platze, an der Schulstraßenecke, eine Fläche von 95' Tiefe und 75' Breite angekauft, auf welcher er das vorerwähnte Gebäude in neuerem Style aufführen zu lassen beabsichtigt.

Wenn wir nun die gute Absicht unserer Bürger behufs Hebung der Stadt — was die Baulust betrifft — nicht verkennen dürfen, so müssen wir auch mit einem Wunsche an unsere Behörden herantreten, und zwar die obengedachten beiden Marktplätze mit Steinpflaster versehen zu lassen. Durch die anerkennenswerthe Einrichtung des Holzmarktes am sogenannten Thiergarten (der vom Verschönerungsverein bepflanzte neue Markt ist nämlich als Verkaufsplatz der Pferde und des Schwarzviehes angewiesen) ist die Frequenz im dortigen Stadttheile bedeutend gehoben worden. Bei leichterem Wetter und namentlich zur Winterszeit wird jedoch der Einkauf des nöthigsten Hausbedürfnisses sehr erschwert, und dürfen wir daher erwarten, daß der Magistrat im Vereine mit den Vertretern der Stadt bei dem Etatsentwurfe pro 1866 auch die Pflasterung der gedachten Marktplätze in Erwägung ziehen werde.

— Jetzt und in den nächsten Tagen findet ein Kongreß von Touristen der Lüfte statt, welche zusammenkommen, um dann in zahllosen Schaaren gemeinschaftlich die Reise in ihre Winterquartiere anzutreten. Es sind die Schwalben. Bekanntlich wandern diese lieben Vögel periodisch und regelmäßig zwischen dem 15. bis 30. September von uns fort, und kommen eben so periodisch und regelmäßig zwischen dem 15. und 30. April zu uns zurück. Sie beginnen jetzt in Schaaren aus allen Windrosen her an die Ufer des Mittelländischen Meeres zu fliegen, wo sie sich wie der Sand an dessen Ufern über demselben zusammen schaaren und um sich niederzulassen, die Höhepunkte wählen. Sie warten einen günstigen Augenblick ab, und dann ziehen die Schwalben wie Wolkenmassen über das Mittelmeer. Die Reise, die sie zurückzulegen haben, bis sie in ihre Winterquartiere gelangen, ist sehr weit. Wenn sie daher ermüdet sind oder der Wind ihnen ungünstig entgegen weht, so lassen sie sich auf die Takelage der Schiffe nieder, um auszuruhen. Sie nehmen ihre Richtung nach Gerigiro in Afrika, indem sie der Reihe nach die Staaten Tunis und Tripolis, die Berberei, die westliche Grenze der Wüste Sahara durchfliegen, welche letztere sie so viel wie möglich zu vermeiden suchen. Sie streifen dann an den östlichen Ufern des Tekao-Sees vorüber, kreuzen über Unter-Guinea, durchfliegen das Land Mozambique, das Kafferland, ohne jedoch in das Cap-Territorium einzudringen, und gelangen endlich nach Gerigiro, einem von den östlichen Ufern Afrikas wenig entfernten Lande.

Das bisherige Betriebsreglement für die preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen hat neuerdings einige am 1. Oktober cr. in Kraft tretende Zusatzbestimmungen erhalten, von denen wir nachstehend die allgemein interessirenden hervorheben. Bei der Personenbeförderung ist es fortan den Reisenden gestattet, während der Fahrt auf einer Zwischenstation auszusteigen, und mit einem am nämlichen oder am nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu keinem höheren Tarifsatze fahrenden Zuge dahin weiter zu reisen. Die Reisenden haben jedoch auf der betreffenden Zwischenstation sofort nach dem Verlassen des Zuges dem Stations-Vorsteher ihr Billet vorzulegen, welcher

---

Die Quadrone.

Ein Lebensbild aus Louisiana.

4.

(Fortsetzung.)

Sobald Don Pepo sich von dem ersten Schreck und der anfänglichen Betäubung erholt hatte, griff er kräftig aus und schwamm nach dem Lande hin, das er beinahe mit den Armen erlangen konnte. Allein der schlammige Boden wich ihm unter den Füßen und er fiel in die Strömung zurück. Zehn Mal nach einander versuchte er sich aus den ungestümen Fluthen zu retten, welche darauf verpicht schienen, ihn immer wieder zu ergreifen. Bald brach ihm der Ast, woran er sich halten wollte, unter den Händen; bald suchten seine krampfhaften Finger sich vergebens an die Wände einer unterwühlten Uferlehne anzuklammern; bald verfing er sich in das unentwirrbare Geschling eines Netzes von dortigen Lianen. Eine halbe Stunde lang kämpfte er so gegen die vielfachen Hindernisse, auf welche er stieß. Endlich erreichte er einen Ort, wo das sanftgeneigte, grasbedeckte Ufer einen Zufluchtsort für einen Schiffbrüchigen in seiner Lage darbot. Halb todt vor Ermattung ließ Don Pepo sich hier niederfallen und blieb hier bewußtlos eine so lange Zeit liegen, daß er die Dauer derselben selbst nicht zu bemessen vermochte. Er fühlte sich zu gleicher Zeit sozusagen vom Tode wieder erweckt und doch wieder in den letzten Schlaf versunken. Erst die Kühle des Morgens erweckte ihn aus seiner Betäubung. Bis auf die Haut durchnäßt und seines wollenen Mantels beraubt, den die Strömung fortgetragen hatte, zitterte der Gachupin an allen Gliedern. Er stand nun auf und ging aufs Gerathewohl ins Land hinein. Nirgends bot sich eine menschliche Wohnung seinen Blicken, nirgend zeigte ihm ein betretener Pfad den Weg, den er einzuschlagen habe. Da und dort öffneten sich mitten im Walde Lichtungen, auf denen kleine natürliche Teiche voll wilder Enten waren, die bei seiner Annäherung aufflogen und bald hinter den hohen Baumwipfeln verschwanden. Nach allen Seiten hin breitete sich vor seinen Augen die öde Wildniß aus, welche für die Zwecke eines Spaziergängers oder Naturforschers ihre Reize bieten mag, aber für den verirrten Wanderer nur Schauer und Schrecken beherbergt. Mehrere Stunden lang lief Don Pepo so aufs Gerathewohl in der Irre umher. Ermüdung drückte ihn beinahe zu Boden, und die dicht am Leibe klebenden Kleider verursachten ihm eine nahezu unerträgliche Empfindung von Kälte. Als er endlich nicht mehr weiter konnte, setzte er sich auf eine Lichtung in die Sonne und lauschte aufmerksam auf die Stimmen des Waldes. Da wähnte er, durch das Geschrei der Vögel und das Rauschen des Windes hindurch das laute Krähen eines Haushahns, dieses gewisse Abzeichen einer menschlichen Wohnung, zu vernehmen. Man muß in der Wildniß Hunger und Durst empfunden haben, um die Aufregung zu begreifen, in welche dieser fröhliche Hahnenschrei unsern verlassenen Wanderer versetzte! Es klang für Don Pepo wie die Stimme eines Freundes, die ihm Muth einsprach, — wie ein tröstender Zuruf von oben. Er raffte sich auf und schleppte sich mühsam, aber mit sicherem Schritte weiter. Nach einer halben Stunde gelangte er an ein ärmliches Häuschen auf einer kleinen Rodung, welches von einer Familie von armen Weißen bewohnt wurde. Mehrere Glieder der Familie lagen am Fieber darnieder, aber man nahm ihn trotzdem mit großer Gastlichkeit auf, denn sein Aussehen heischte Mitleid, und er fühlte selber in dem Froste, der ihn durchbebte, den Vorboten eines Fiebers.

Mittlerweile hatte das Dampfboot, von welchem Don Pepo heruntergefallen war, seine Reise fortgesetzt, und die in tiefem Schlafe liegenden Passagiere ahnten nicht, daß ein etwas tief zum Wasserspiegel heruntergeneigter Ast einen ihrer Gefährten über Bord geworfen hatte. Als die Sonne aufgegangen war, machte Hopwell gelassen seine Toilette und ging auf das Verdeck. Hier erschien auch Donna Jacinta, war überrascht, ihren Gatten nicht hier zu sehen, und erkundigte sich bei Mr. Hopwell nach ihm.

dasselbe mit dem Vermerke der verlängerten Gültigkeit zu versehen hat. Die Ausgabe des Gepäcks auf der Aussteigestation kann jedoch, wie selbstverständlich, in solchen Fällen nicht beansprucht werden. Der Reisende, der unterwegs auf einen Platz höherer Klasse übergehen will, kann dies durch Zukauf eines Billets nach der Bestimmungs-Station, durch dessen Preis, einschließlich desjenigen für das bereits gelöste Billet, der Fahrpreis für die höhere Klasse mindestens gedeckt wird, ermöglichen. Dem Inhaber eines ganzen Coupe's ist es gestattet, zwei Kinder unter 10 Jahren in demselben unentgeltlich mitfahren zu lassen. Der Reisende, welcher ohne gültiges Fahrbillet betroffen wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 2 Thlr. zu entrichten. Hingegen hat Derjenige, welcher in einen Personenwagen einsteigt und gleich beim Einsteigen unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung kein Billet mehr habe lösen können, wenn er überhaupt noch zur Mitfahrt zugelassen wird, worauf er keinen Anspruch hat, einen um 10 Sgr. erhöhten Fahrpreis zu zahlen. Als Reisegepäck können kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen und andere Gegenstände, welche nicht zu den Reisebedürfnissen zu rechnen sind, nach dem Ermessen des expedirenden Beamten zwar zur Beförderung als Reisegepäck angenommen werden, dieselben werden jedoch in das durch den Tarif bestimmte Gepäck-Freigewicht nicht eingerechnet. Bei Versendung von Gütern kann die Eisenbahn verlangen, daß diejenigen, für welche nach Inhalt des Tarifs die Fracht unter Zugrundelegung von Normalgewichten berechnet wird, nicht nach dem Gewicht, sondern nur nach derjenigen Maßeinheit aufgegeben werden, für welche der Tarif das Normalgewicht angiebt. Der Absender von Gütern hat die zur zoll- und steueramtlichen Behandlung beigefügten Begleitpapiere auch im Frachtbriefe zu verzeichnen, da sonst für dieselben von der Eisenbahn keine Haftung übernommen wird. Die Avisirung der später als 6 Uhr ankommenden Eilgüter kann erst den nächstfolgenden Morgen verlangt werden.

Zu Kożmin (Reg.-Bez. Posen) ist ein evangelisches Schullehrer-Seminar am 20. d. M. eröffnet worden.

Strasburg. Endlich verlautet wieder Etwas über den „Ersatzgefangenen", den Preußen den Russischen Hängegeneralen in Polen gestellt hat: leider eine scham- und schandvolle Kunde. Die „Bromb. Zeitung" schreibt aus Strasburg, 15. September: Der Polizei-Kommissarius Göritz hatte hier vor mehreren Monaten einen berüchtigten Hänge-Gensdarm aus dem Königreich Polen verhaftet, der infolge Verfügung der Königl. Regierung in Marienwerder ausgeliefert werden sollte. Auf dem Transport bis an der Grenze wurde der Verhaftete von mehreren hiesigen Bürgern, seinen Freunden und Bekannten begleitet, unter denen sich auch der Schneidermeister Swiderski befand, bei dem er sich längere Zeit aufgehalten hatte. Auf dem russischen Zollamte angekommen, drängten sich diese vor, um die Russen zu verwirren und dem Verhafteten Zeit und Gelegenheit zur Flucht zu geben, was ihnen auch vollständig gelang. Die Russen hielten Swiderski, der bei diesem pfiffig angeleg en Streiche die Hauptrolle spielte, für den auszuliefernden Arrestanten und nahmen ihn in Empfang, während der Hänge-Gensdarm ungehindert das Weite suchte und glücklich entkam. Swiderski hatte geglaubt, daß die Russen ihn sofort wieder freilassen würden, sobald er sich als ehrbaren Schneidermeister aus Strasburg legitimirt haben würde. Er hat sich aber sehr geirrt. Ungeachtet seines Protestes und der Betheuerungen seiner Begleiter, so wie der Transporteure, daß er nicht der auszuliefernde Arrestant, sondern nur ein theilnahmvoller Begleiter desselben sei, wurde er von den Russen nach Plock abgeführt, wo er sich noch heute, nach vier Monaten, in strenger Gefangenschaft befindet. Alle Bemühungen des hiesigen Landrathes, ihm durch Vermittelung der Regierung und des Ministeriums die Freiheit und die Rückkehr in seine Heimath zu erwirken, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die Russen sollen erklärt haben, daß sie Swiderski nicht eher freilassen werden, als bis der durch seine Schuld entkommene Hänge-Gensdarm sich ihnen freiwillig zur Haft werde gestellt haben. Dieser ist aber inzwischen glücklich nach Frankreich entkommen und wird wahrscheinlich wenig Lust haben, die Freiheit mit dem Galgen zu vertauschen. Swiderski hat hier eine Frau und sechs unversorgte Kinder hinterlassen, welche sich im größten Elend befinden.

Aus Danzig hört die „N. P. Z.", daß der Landrath v. Brauchitsch nach Ablauf seines bisherigen Urlaubs aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht hat. Alle daran geknüpften anderweitigen Gerüchte seien grundlos.

Vermischtes.

— Glasbrenner's Montags-Ztg. schreibt: Aus einer schönen norddeutschen Gegend wird uns nachfolgender Vorfall gemeldet:

„Gestern trat hier Jemand in eine Frühstücksstube. Kaum war ihm klar geworden, in welchem Lokal er sich befand, als er, ohne noch Etwas genossen zu haben, in Kotzebue's Verzweiflung verfiel und mit dem Ausruf:
„Ha, wer bin ich — und was soll ich hier?"
hinausstürzte.

Der Unglückliche war ein Kreisrichter."

— [Die zehn Gebote Mose's im Original.] Eine englische archäologische Gesellschaft unterwühlt den Berg Zion nächst Jerusalem behufs einer Ausbeute zu wissenschaftlichem Zwecke. Auf diesem Berge wurde neulich eine riesige steinerne Tafel aus dem Schutte hervorgezogen, welche zufolge der leserlichen Inschriften aus dem grauen Alterthume herrührt. Man vermochte bisher einzelne Sätze zu entziffern, welche schließen lassen, daß dies die zehn Gebote Moses seien. Da die Schriftzeichen phönizisch sind, so geben sich einige dem Glauben hin, dieß sei jene Tafel, welche Moses vom Berge Sinai herunterbrachte.

„Vermuthlich schläft er noch, Sennora," erwiderte Hopwell. „Es war beinahe Mitternacht, als ich ihn verließ, und er schien noch nicht geneigt, unter Deck zu gehen. Aber ich will ihn holen!"

Damit ging er in die große Kajüte hinunter und untersuchte die Kojen, worin mehrere der Passagiere lagen. Aber die des Gachupin war leer, und Hopwell kam allein auf das Verdeck zurück.

„Ich habe ihn nicht gefunden, Sennora," sagte er, „vielleicht ist Pepo in den Maschinenraum heruntergegangen, um sich eine Cigarre anzuzünden."

„Jesus, Maria und Joseph, was ist geschehen?" rief Donna Jacinta; „Pepo, Pepo, wo bist Du?"

Sie suchte ihn auf dem ganzen Schiffe auf, aber er war nirgends zu finden, weder im Heizraum noch sonst irgendwo. Ihr Rufen fand keine Antwort, und ihr fieberisches Auge begegnete nur gleichgültigen Gesichtern von allen Farben.

„Großer Gott!" rief sie plötzlich und sank vor Schrecken auf eine Bank nieder; „ich habe heute Nacht einen Schrei gehört — ja, ja, ich erinnere mich dessen noch deutlich — einen Mark und Bein durchdringenden Schrei des Entsetzens! — Es war seine Stimme — es war Pepo, der um Hülfe rief! — Und ich bin wieder eingeschlafen und glaubte zu träumen! Kapitän! — wo ist der Kapitän? — ich bitte Sie Mr. Hopwell, holen Sie ihn herbei! — Wir müssen umkehren und meinen armen Gatten aufsuchen!"

Der Kapitän war über dem verzweiflungsvollen Jammergeschrei, das alle an Bord Anwesenden in Schreck versetzte, herbeigeeilt, und er sagte: „Wenn ihr Gatte das Ufer erreicht hat, Madame, wie wir mit allem Fug erwarten dürfen, so ist er nicht am Ufer sitzen geblieben, um uns zu erwarten. Ist er aber von der Strömung fortgerissen worden, so könnten wir ihn nicht mehr lebend wiederfinden. In einigen Stunden werden wir unsern Bestimmungsort erreicht haben, und Sie können dann dort Jemand ausschicken, um ihren Gatten aufzusuchen."

Donna Jacinta blieb ganz unbeweglich und schaute mit stirem Auge nach dem Manne, der mit ihr sprach und den sie nicht zu begreifen schien. Der Schmerz ist den Vernunftsgründen nicht zugänglich; ganz betäubt von dem Schicksalsschlage, der sie betroffen hatte, warf sich die junge Mexikanerin dem Kapitän zu Füßen, erfaßte seine Hände und rief mit herzzerreißendem Tone: „Geben Sie mir meinen Gatten wieder, Herr Kapitän! Sie sind ja hier der Meister. Um's Gottes willen, schaffen Sie mir meinen Mann wieder!"

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts im Hause des Bäckermeisters Herrn Willum (Kastellanstraße) als

Photograph

niedergelassen habe und empfehle ich mich bei vorkommendem Bedarf dem geneigten Wohlwollen.

Visitenkarten liefere ich das Dutzend mit **1 Thl. 20 Sgr.**

Indem ich saubere Arbeit und gute Bilder zu liefern bemüht sein werde, bemerke ich noch, daß die ungünstige Witterung bei Aufnahme von Photographien nicht störend wirkt, und bitte um geehrte Aufträge.

A. Alexander,
Photograph.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

hält sich gegenwärtig in Culm auf, und wird von dort aus in kurzer Zeit in Thorn eintreffen. Nach Inowraclaw kömmt derselbe, wenn nicht in diesem, so doch **bestimmt** Anfang des nächsten Jahres.

Güter=Einkauf.

Zum Ankauf von Gütern beliebiger Größe beauftragt, wozu Anzahlungen von 5—100,000 Thalern bereit liegen, ersuche ich die verkaufslustigen Herren Besitzer von Gütern im Großherzogthum, mir recht bald vertrauensvoll ihre Verkaufs=Anerbietungen, mit den betreffenden Anschlägen versehen, zugehen zu lassen.

M. Bombe, Stettin.

Sahnenkäse, Cervelatwurst
empfiehlt **W. Popławski.**

Niederlage von
Joh. Hoff's
Malz=Extract=Gesundheitsbier
bei **J. Gościcki.**

Trockener Torf

steht in **Przedbojewice** zum Verkauf. Die Fuhre kostet frei Inowraclaw 2 Thl. 10 Sgr. Bestellungen nimmt die Frau Bjoblmann entgegen.

Preis=Verzeichnisse
für Gastwirthe
sind wieder vorräthig in der Buchdruckerei von
Hermann Engel.

Auf die in unserm Verlage erscheinende

Insterburger Zeitung

laden wir hiermit zum Abonnement pro viertes Quartal ganz ergebenst ein.

Dieselbe bringt eine sorgfältige Auswahl von politischen Nachrichten, welche den entschiedenen Fortschritt vertreten, die politische Bildung des Volkes fördern und das Interesse für alle das Vaterland berührenden Fragen wachrufen. Nicht minder berücksichtigt sie die Bestrebungen auf volkswirthschaftlichem Gebiete. Durch interessante und belehrende Feuilleton=Artikel wird die Zeitung außerdem den Ansprüchen ihrer Leser auch nach dieser Seite hin Rechnung tragen. Den wichtigsten Ereignissen in der Provinz wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und den Lokal=Nachrichten große Sorgfalt zugewandt werden.

Die „Insterburger Zeitung" erscheint wöchentlich dreimal und ist zum Preise von $17\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal durch alle Postanstalten zu beziehen. Insertionen werden mit 1 Sgr. für die Korpuszeile berechnet, wozu sich das Blatt durch seine große Verbreitung in und außerhalb der Provinz vorzugsweise eignet.

Insterburg. **Otto Hagen'sche** Buchdruckerei.

Diejenigen Leser, **welche gegenwärtig nicht im laufenden Abonnement** bei mir notirt sind und die geliehenen Bücher nicht zurückgegeben haben, ersuche ich hiermit so ergebenst als dringend, dieselben spätestens **bis zum 15. Oktober** d. J. mir zukommen lassen zu wollen, andernfalls ich genöthigt sein werde, Lesegebühren mit 1 Sgr. per Band und Woche zu berechnen, außerdem aber deren Einziehung dem Gerichte zu übergeben.

Hermann Engel.

Getreidesäcke

in allen Größen, sowie jede Sorte

Drilliche u. Leinewand

empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe.**

Miechy do zboża

we wszytkich wielkościach, jako też

drelichy i płótna

każdego rodzaju poleca po bardzo tanich cenah.

J. Gottschalk's Wwe. w Inowrocławiu.

Die neuesten

Kleiderstoffe,

in jedem Genre, empfiehlt für die jetzige Saison in reicher und geschmackvoller Auswahl.

Najnowsze

materye na suknie

w wszelkich gatunkach poleca na teraźniejszą porę roku w wielkim i gustownym doborze.

J. Gottschalk's Wwe.

Für mein Manufactur= und Leinewand=Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt. **J. Gottschalk's Wwe.**
in Inowraclaw.

I. LOEWENSON

Mein neu eingerichtetes

Möbel=, Polster= und Spiegelwaaren=Lager

Berliner, Breslauer und Wiener Fabrikate, sowohl in **Polysander=, Nußbaum=, Mahagoni= und in Eichen= (Antikform)** empfehle ich unter Versicherung **reeller** Bedienung und **dauerhafter** Arbeit bei **billigen** Preisen.

J. Lichtstern.
in Inowraclaw.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 27. September 1865.

Man notirt für

Weizen: alter 127—130pf. 58 bis 60 Thl., 126—133pf. feiner, hochbunter und glasiger 61 bis 63 Thl.
frischer ganz gesunder 126—130pf. 53 bis 55 Thl.
Keim- und Auswuchsweizen je nach Qualität 37—46 Thl.
Roggen: 120—122pf. 35 bis 36 Thl.
Gerste: frische 23 bis 26 Thl., trockene, helle und schwere Waare bis 30 Thl.
Erbsen: feuchte 32 bis 35 Thl., frische, trockene Kochwaare 40 bis 41 Thl.
Hafer: frischer 20 Sgr. per Scheffel.
Dotter: $2\frac{1}{2}$ Thlr. p. Schfl.
S.-Rübsen: $3\frac{1}{6}$ Thlr. p Schfl.
Kartoffeln: 10—12 Sgr.

Bromberg, 27 September.
Alter Weizen 56—59—60—62 Thl.
Frischer Weizen 52 — 58 Thl.
Alter Roggen ohne Zufuhr.
Frischer Roggen 37—39 Thl.
Alte Gerste ohne Zufuhr.
Erbsen 41 — 44 Thl.
Winter-Rübsen 90—94 Thlr.
Raps ohne Umsatz.
Spiritus $14\frac{1}{6}$ Thl per 8000 %

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $25\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 25 pCt Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, 27. September
Roggen flau loco $43\frac{1}{4}$ bez.
September-Oktober $42\frac{5}{8}$ — November-December $43\frac{3}{4}$ bez.
Frühjahr $46\frac{5}{8}$ bez.
Spiritus loco $13\frac{1}{2}$ bez. — Septbr.-Oktober $13\frac{5}{12}$ — Frühjahr $14\frac{1}{6}$ Gld.
Rüböl September-Oktober $14\frac{1}{12}$ — Frühjahr $14\frac{1}{4}$ bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe $93\frac{3}{4}$ bez.
Amerik. 6% Anleihe v. 1882 $73\frac{3}{8}$ bez.
Russische Banknoten $79\frac{1}{8}$ bez.

Danzig, 27. September.
Weizen Stimmung gedrückt — Umsatz 160 Last.

Billigste Wochenschrift!

Die Volks-Halle.

Wöchentlich $1\frac{1}{2}$—2 Bogen in gross Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr., mithin der Bogen nur ca. $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Die fortwährend steigende Auflage unseres Blattes ist uns eine Bürgschaft, das dasselbe seine Aufgabe mit Glück gelöst hat, und mehr und mehr, trotz aller Concurrenzen, ein Liebling der Lesewelt geworden ist.

Frische Kräfte und ausreichende Mittel befähigen das Unternehmen, aus dem Bereiche der Unterhaltung und Belehrung das Beste zu liefern und bei entschieden freisinniger Richtung deutsches Wissen und deutsche Kunst in volksthümlicher Weise dem Verständnisse zugänglich zu machen.

Die anerkanntesten Autoren, wie G. Hiltl, A. Brehm, Schmidt-Weissenfels, G. Hammer, G. Levinstein, A. Pichler, Fr. Hoffmann, Ferd. Pflug, E. Bittershaus, K. Russ, Fr. Brunold, Th. Mekienburg werden auch ferner unser Blatt mit trefflichen Beiträgen erfreuen!

LEIPZIG. Die Expedition der Volks-Halle.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Vom 1. October d. J. ab befindet sich mein **Büreau** in dem meiner jetzigen Wohnung gegenüberliegenden Hause 1 Treppe hoch.

Höniger,
Rechtsanwalt und Notar.

---

2 — 3 Pensionäre

finden von Michaeli ab freundliche Aufnahme. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

---

200 große fette Hammel auf dem Vorwerk Rombinek bei Inowraclaw sind zu verkaufen.

Eine größere und zwei kleine Wohnungen sind in meinem Hause zu vermiethen.

Jacob Wolff,
vis-à-vis dem Herrn Isaac Simon.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.